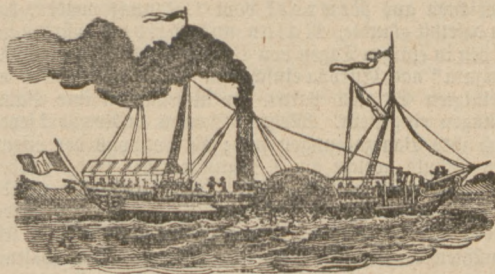


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 12.

Mittwoch, den 15. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Eröffnung des Landtags.

Berlin, 14. Januar.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst in der Königl. Schloßkapelle und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 12 Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 21. December v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtags der Monarchie im Weißen Saale des Königl. Schlosses. Nachdem Sr. Majestät dem Könige gemeldet worden war, daß die Mitglieder des Landtags und die zu dieser Feierlichkeit Eingeladenen versammelt seien, erschienen Allerhöchstselben, geleitet von den Prinzen des Königl. Hauses. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, nahmen Allerhöchstselben auf dem Throne Platz und verlasen stehend folgende Eröffnungsrede:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags!

Ihre Thätigkeit beginnt in ernster Zeit.

Nachdem Gottes Rathschluß die Krone mit der Bürde ihrer Pflichten und Rechte auf Mein Haupt gelegt, habe Ich diesem Meinem königlichen Rechte an heiliger Stätte die Weihe gegeben. Die Theilnahme Meines Volks an dieser Feier hat bewiesen, daß seine Liebe und Treue, welche der Stolz und die Kraft Meiner Vorfahren waren, mit der Krone auch auf Mich übergegangen sind. Solche Kundgebungen konnten Meinen festen Vorsatz nur stärken, Meine königlichen Pflichten im Geiste Meiner Ahnen für das Wohl und die Größe Preußens zu üben.

Mit Mir hat Preußen dem Allmächtigen gedankt, als Seine starke Hand den Frevler gnädig abwendete, der Mein Leben bedrohte. Mit Mir beklagen Sie heute den unerfesslichen Verlust, den die Vorsehung über ein großes befreundetes Reich und über ein Königshaus verhängt hat, welches dem Meinigen durch die theuersten Bande der Verwandtschaft verbunden ist.

Die Lage des Landes ist im Allgemeinen befriedigend. Ackerbau, Gewerbe und Handel zeigen eine fortschreitende Regsamkeit, wenn auch zu Meinem Bedauern einzelne Zweige des Verkehrs durch Störungen in den gewohnten Beziehungen zum Auslande leiden. Die Eisenbahnen haben wesentlich dazu beigetragen, Ueberfluß und Mangel an Boden-Erzeugnissen in den verschiedenen Landestheilen auszugleichen. Auf ihre weitere Ausdehnung bleibt die Fürsorge Meiner Regierung gerichtet.

Die nach dem östlichen Asten entsendete Mission hat den größten Theil ihrer Aufgabe durch den Abschluß von Verträgen mit China und Japan bereits glücklich gelöst. Ich hoffe, daß unser Seehandel die ihm durch diese Verträge eröffneten und gesicherten Bahnen mit Erfolg betreten wird.

Sowohl diese beiden Verträge als der zur Erleichterung der Schifffahrt über Ablösung des Stader Bolles geschlossene Vertrag werden Ihnen zu verfassungsmäßiger Zustimmung vorgelegt werden.

Das deutsche Handels-Gesetzbuch wird bald — ich erwarte es mit Zuversicht — Gemeingut des größten Theiles von Deutschland sein. Im Anschlusse an dasselbe werden Ihnen einige Gesetz-Entwürfe zu weiterer Förderung der Interessen des Handels, wie zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Seelente zugehen.

Von größerem Gewicht sind andere Entwürfe, welche Meine Regierung vorlegen wird. Sie werden Ihnen beweisen, daß Ich, Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau unserer Verfassung vor Augen habe.

Die Vorlagen, welche die Umbildung gegenwärtig bestehender Einrichtungen bezwecken, geben Zeugniß, daß Meine Regierung die Reformen nicht zurückhält, welche durch thatsächliche Verhältnisse und das gleichmäßig zu berücksichtigende Wohl aller Stände begründet sind.

Die Ausführung des Gesetzes vom 29. Mai v. J. wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer hat unter entgegenkommender und loyaler Mitwirkung der Grundbesitzer ungeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungswerks erwartet werden darf.

Die Finanzen des Staats sind in befriedigender Lage. Der gesteigerte Ertrag verschiedener Einnahmeweise begründet die Hoffnung, daß ein erheblicher Theil des für das verflossene Jahr erforderlichen Zuschusses zu den Kosten der Heeres-Organisation seine Deckung in Mehreinnahmen finden wird.

Der mit gewissenhafter Sorgfalt aufgestellte Staatshaushalts-Etat ergibt für das laufende Jahr eine weitere Steigerung der Einnahmen. Dadurch sind die Mittel gewährt, neue als nützlich oder notwendig erkannte Ausgaben zu bestreiten und den durch die Reform des Heeres bedingten Zuschuß zu vermindern. Soweit derselbe für diesen Zweck neben den Steuerzuschlägen erforderlich bleibt, welche bis zur Erhebung der regulirten Grundsteuer nicht entbehrlich sein werden, finden sich die Mittel dazu in dem noch unverwendeten Ueberschusse des Jahres 1860. Es wird daher voraussichtlich so wenig im laufenden Jahre wie in den beiden vorhergehenden Jahren eine Verminderung des Staatsschatzes eintreten.

Bei der Feststellung des für die reorganisirte Armee erforderlichen finanziellen Bedarfs sind die Rücksichten strengster Sparsamkeit beachtet worden. Eine weitere Ausdehnung derselben würde die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit des Heeres, folglich dessen Lebensbedingungen und damit die Sicherheit des Vaterlandes gefährden.

Im Verfolg der Reorganisation wird Meine Regierung Ihnen einen Entwurf in Betreff einiger Abänderungen des Gesetzes vom 3. Septbr. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorlegen. Derselbe ist dazu bestimmt, den seit Erlaß jenes Gesetzes unabwieslich hervorgetretenen Bedürfnissen unseres Kriegswesens abzuheften, so wie den geltenden Verordnungen über die Verpflichtung zum Seebienste eine gesetzliche Grundlage zu geben.

In Bezug auf die nunmehr glücklich beseitigten Verwicklungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte Ich Meinen Gesandten in Washington mit Weisungen versehen lassen, welche ihn in den Stand setzten, die Rechte der neutralen Schifffahrt zu wahren und der Sache des Friedens kräftig das Wort zu reden.

Meine Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen im Laufe des verflossenen Herbstes hat nur dazu beitragen können, die bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Unseren beiderseitigen Staaten noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über eine vertragmäßige Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort.

Meine ernsten und unausgesetzten Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, haben zu Meinem Bedauern ein befriedigendes Ergebnis bisher noch nicht gewährt. Inzwischen ist Meine Regierung be-

strebt, im Wege der Vereinbarung mit einzelnen deutschen Staaten, eine größere Gleichmäßigkeit in den militärischen Einrichtungen anzubahnen und dadurch die Wehrhaftigkeit Deutschlands zu erhöhen. Die in diesem Sinne mit der herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Regierung abgeschlossene Convention wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden.

In gleicher Weise widmet Meine Regierung der wichtigen Angelegenheit der Vertheidigung der deutschen Küsten und der Entwicklung unserer Flotte, für welche sich überall ein so erfreuliches Streben kundgegeben und durch patriotische Beiträge innerhalb und außerhalb Preußens bethätigt hat, ihre unausgesetzte Sorgfalt. Wir beklagen die Verluste, welche unserer jungen Marine hoffnungsvolle Kräfte entzissen haben. Aber solche Unfälle, die keiner Flotte erspart bleiben, können das Gewicht der Gründe, welche eine rasche Erhöhung unserer Wehrkraft zur See verlangen, nur vermehren. Der zur Regelung dieser beschleunigten Entfaltung bestimmte Gründungsplan unterliegt der abschließenden Berathung Meiner Regierung.

Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundes-Verfassung hat neuerlich auch im Kreise der deutschen Regierungen von verschiedenen Seiten ausdrückliche Anerkennung gefunden. Treu den nationalen Traditionen Preußens, wird Meine Regierung unablässig zu Gunsten solcher Reformen zu wirken bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen und Preußen in den Stand setzen, den Interessen des Gesamt-Vaterlandes mit erhöhtem Nachdruck förderlich zu werden.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist der Verfassungstreit in Ruckheften noch nicht geschlichtet. Ich will jedoch, selbst den letzten Ereignissen gegenüber, an der Hoffnung festhalten, daß den Bemühungen Meiner Regierung, welche fortwährend auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen derselben, gerichtet sind, der endliche Erfolg nicht fehlen wird.

Meine und die kaiserlich österreichische Regierung sind mit der königlich dänischen Regierung auf deren Wunsch in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für eine Verständigung zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark über die Frage der Herzogthümer zu gewinnen. Wir halten dabei sowohl an dem Bundesrecht als an bestimmten internationalen Vereinbarungen fest, und es gereicht Mir zur lebhaften Genugthuung, daß hierin das vollste Einverständnis nicht nur zwischen Mir und dem Kaiser von Oesterreich, sondern auch zwischen Uns und allen Unseren übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.

Meine Herren! Sie sind berufen, im Verein mit Meiner Regierung die Gesetzgebung, welche in einer großen Zeit begonnen wurde, weiter zu führen. Wie jene Reformen bestimmt waren, dem Patriotismus des Preussischen Volkes ein größeres Feld der Bethätigung zu eröffnen und dadurch dessen Aufschwung vorzubereiten, so erwarte Ich von der gegenwärtigen Fortführung jener Gesetzgebung die gleiche Wirkung.

Die Entwicklung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und der Größe unseres Vaterlandes stehen. Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unseres inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde.



Die Lage Europa's fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.

Se. Majestät der König hatten die auf das Attentat bezüglichen Worte mit bewegter Stimme gesprochen und betonten die Schlagfertigkeit des Heeres mit besonderem Nachdruck.

Nachdem Se. Majestät geendet, trat Se. Excellenz der Herr Minister von der Heydt vor den Thron und erklärte in Allerhöchstem Auftrage den Landtag für eröffnet.

Se. Majestät der König grüßten huldvoll die Versammlung und verließen mit den Prinzen, unter Nachtritt Allerhöchsthren Gefolges, den Saal.

Während Se. Majestät sich entfernten, brachte der Alters-Präsident des Herrenhauses, Graf von Frankenberg-Ludwigsdorf, Allerhöchstdemselben ein Hoch, in welches die Versammlung dreimal mit lebhaftem Enthusiasmus einstimmte.

Die Feierlichkeit war um halb 1 Uhr beendet.

Die Versammlung hörte, gegen die frühere Gewohnheit, in tiefem Schweigen die Rede an. Wie wir hören, war der Wunsch, daß sich die Abgeordneten aller besondern Zeichen enthalten mögen, denselben ausgesprochen worden. — Ihre Majestät die Königin und K. K. H. die Frau Prinzessin Carl und Friedrich Carl wohnten der Eröffnung in der Königl. Loge bei.

**Herrenhaus.** 1. Sitzung Dienstag. Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet als Alters-Präsident um 1½ Uhr die Sitzung mit kurzer Ansprache. Anwesend 98 Mitglieder. Auf den Vorschlag des Präsidenten nimmt das Haus die Wahl des Präsidenten vor. Fürst Radziwill theilt mit, daß Hr. v. Duisburg ihn zu der Erklärung ermächtigt habe, daß er eine Wahl als Vice-Präsident nicht annehmen könne. Zum ersten Präsidenten wird der frühere, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen mit 88 von 95 Stimmen gewählt, zum ersten Vice-Präsidenten der Graf Eberhard zu Stolberg-Berningerode. Nächste Sitzung Mittwoch.

**Haus der Abgeordneten.** Am Ministertische: v. d. Heydt, Frhr. v. Patow und Graf Schwerin. Gegen 1½ Uhr eröffnet der Alters-Präsident Kühne (Berlin) die Sitzung mit der Erklärung, daß er sein provisorisches Amt so viel als möglich abkürzen werde. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, in das die Versammlung lebhaft einstimmte, schließt der Alters-Präsident seine kurze Ansprache. Nach Ernennung der vier jüngsten Mitglieder zu vorläufigen Schriftführern erfolgt die Verlosung in die Abtheilungen. Die Abtheilungen werden sich morgen um 11 Uhr constituiren und ihre Thätigkeit mit Wahlprüfungen beginnen. Die nächste Plenar-Sitzung wird wahrscheinlich erst übermorgen um 1 Uhr stattfinden. Schluß 2½ Uhr.

In den beiden Häusern dürften vorläufig folgende Fraktionen zu nennen sein:

**Im Herrenhaus:** Fraktion des Grafen v. Arnim-Boppo (rechts); Fraktion Frhr. v. Gaffron v. Rög (früher Stahl) (rechts); Fraktion Brüggenmann (Centrum). **Im Abgeordnetenhaus:** Fraktion Waldeck (links); Frakt. Hartort-Stavenhagen (links Centrum); katholische Frakt. (Reichensperger); polnische Frakt.; Frakt. v. Gottberg-Bonin-Denzin (conferativ).

— Die Frakt. Grabow scheint ziemlich zahlreich zu werden.

— Der Berliner Abgeordnete, Stadtgerichts-Rath Zwesten will einen Antrag auf Illegalität des Herrenhauses stellen.

— Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren heute bereits ziemlich zahlreich versammelt. So weit es sich beim ersten Male überblicken läßt, haben sich die einzelnen Parteien in folgender Weise gruppiert: Auf den Bänken an der Wand, rechts vom Präsidentenstuhle, haben die konservativen Mitglieder wieder ihre ehemaligen Plätze eingenommen. Auf den Bänken vor ihnen, wo in der letzten Legislatur-Periode die Fraktion Matthys saß, sitzen die Wiedererwählten dieser Fraktion und diejenigen, welche sich ihr angeschlossen zu haben scheinen, sowie die von der ehemals v. Binde'schen Partei, welche auf ihren alten Sitzen keinen Platz gefunden. Auf der Linken sitzen die Anhänger der Fortschrittspartei, auf der äußersten Linken die Polen.

## Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Brüssel, Dienstag 14. Januar, Abends.

Nach der heutigen „Indépendance“ hat Frankreich in Folge der Zerstörung des Hafens von Charleston bei England von Neuem Eröffnungen in Bezug auf Aufhebung der Blockade der Südhäfen gemacht.

— Nach der heutigen „Indépendance“ sollen alle Schwierigkeiten in der Dappenthal-Angelegenheit gehoben sein. Frankreich wie die Schweiz hätten sich dahin entschieden, die letzten Beschlüsse der internationalen Kommission anzunehmen.

Paris, Dienstag 14. Januar.

Ein Telegramm aus Alexandrien vom 12. d. meldet, daß ein Pascha daselbst eingetroffen war, welcher einen Anleihevertrag mit dem Hause Oppenheim überbrachte.

London, Dienstag 14. Jan., Nachm.

Mit dem Dampfer „Amerika“ sind über Queenstown Nachrichten aus New-York vom 31. v. M. einge-

troffen. Die Aufregung wegen der Trent-Affaire war vorüber und die Sprache der amerikanischen Presse gegen England gemäßigter. Die „Handels-Z.“ glaubt, daß die Antwort Seward's an Lord Lyons keine Lösung der nationalen Frage bedinge, aber es England freistelle, sich der Sache zu entziehen, ohne das von Seward vorgeschlagene Gesetz zu verneinen oder sich demselben anzuschließen. England aber könne ehrenhafterweise nicht so handeln.

— Die „Newyork Times“ besteht auf einem internationalen Kongreß behufs Regelung der internationalen Frage.

London, Dienstag 14. Januar, Abends.

Nachrichten aus Newyork vom 1. Januar melden, daß man daselbst glaubte, Mason und Slidell würden sich auf den in einigen Tagen von Boston abgehenden Dampfer „Niagara“ nach Europa einschiffen. Die Hauptbanken der Vereinigten Staaten hatten im Allgemeinen ihre Baarzahlungen eingestellt. Mehrere Banken in Newyork setzen jedoch ihre Baarzahlungen fort; die Coupons der öffentlichen Schuld, welche am 1. Januar fällig sind, werden baar ausbezahlt werden. Die „Handelszeitung“ glaubt, daß die Einstellung der Baarzahlungen nicht das Ende, sondern erst der Anfang der gegenwärtigen Zustände sei; es müßten die direkten Steuern vollständig im Verhältnis zu den nationalen Ausgaben stehen. Dies würde das einzige Mittel sein, eine große Krisis zu vermeiden. „Evening Post“ sagt, die Banken haben beschlossen, die dritte Emission der Anleihe von 50 Millionen nicht anzunehmen.

— Es sind Recognoscirungen nach dem 15 englische Meilen von Beaufort entfernten Charleston gemacht worden. Ein Gerücht meldet, daß der englische Dampfer „Gladiator“, der Waffen am Bord hatte, die Blockade durchbrochen habe.

— Stevens war beauftragt worden, einen Gesandtenwurf im Kongreß einzubringen, durch welchen erklärt werden soll, daß Südhäfen keine Eingangshäfen seien. Stevens tadelt in seiner Rede die Haltung Frankreichs, indem es bei der Trentaffaire intervenirt habe. Frankreich sei nicht aufgefordert worden zu interveniren. Die Amerikaner sollten in Betracht ziehen, wie weit Frankreich und England berechtigt sein könnten, die amerikanischen Angelegenheiten zu kontrolliren. Stevens glaubt, daß die „Eugenia Smith“ ein amerikanisches Fahrzeug gewesen sei.

— Es kursirte das Gerücht, von einer Schlacht in Kentucky; die näheren Umstände waren nicht bekannt.

— Ein Meeting der in Newyork wohnenden Engländer ist angelegt, um der Königin das Beileid über das Hinscheiden des Prinzen Gemahls auszudrücken.

Petersburg, 14. Januar.

Die „Nordische Post“, das Organ des Ministers des Innern, veröffentlicht ein Dekret, durch welches das Departement des hiesigen Reichsraths für Polen, das durch die Einsetzung des polnischen Staatsraths aufgelöst worden, aufgelöst wird. — Graf Bludow ist zum Präsidenten des Reichsraths und des Ministerraths ernannt worden. Der Domainen-Minister General Murawiew ist entlassen und General Zelony zum Geranten dieses Ministeriums ernannt worden.

## Mundschau.

Berlin, 14. Jan. Unter Grabow's Vorsitz fand eine Vorberathung statt über die Bildung einer Fraktion, welche an Stelle der ehemaligen Binde'schen treten soll. Als die Zwecke der constitutionellen Partei, wie er sie auffasse, gab der Vorsitzende an: 1) Erhaltung und dauernde Befestigung der Eintracht zwischen der Krone und der Landesvertretung auf dem Grunde und durch das Band der beschworenen Verfassung; 2) Ausbau und Durchführung der Verfassung vermöge der in ihr verheißenen und für die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates in Preußen nothwendigen organischen Gesetze in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen und dem Geiste der Verfassungsurkunde; 3) Herbeiführung der deutschen Einheit durch Herstellung eines im weitem Bunde mit Oesterreich engern deutschen Bundes für die militairischen, diplomatischen, handelspolitischen und volkswirtschaftlichen, sowie andere die gemeinsamen Interessen auf gleiche Weise betreffenden Angelegenheiten der übrigen zu diesem engen Bunde vereinigten deutschen Staaten, mit einer gemeinsamen einheitlichen Bundesregierung unter oberster Führung der Krone Preußens und mit einer gemeinsamen verfassungsmäßigen Vertretung der deutschen Staatsregierungen und Bevölkerungen. — Mit dieser allgemeinen Auffassung vollkommen einverstanden, glaubte die Mehrheit der Versammlung doch von der speciellern Formulirung derselben in einem Programm Abstand nehmen zu sollen, weil erfahrungsmäßig die Durchsprechung eines solchen eine zu große Zeit wegnimmt. Die bekannten Persönlichkeiten bilden das beste Programm. Dann wurde die Geschäftsordnung der Fraktion besprochen, wobei sich die Nothwendigkeit herausstellte, dieselbe straffer zu halten als in der vorigen Session. Die Minister Graf v. Schwerin und v. Patow, theilten in allgemeinen Zügen die Regierungsvorlagen mit. Bezüglich der deutschen und namentlich der kurhessischen Frage sprachen sich dieselben sehr befriedigend aus und gaben die Zusicherung, daß die Summe der für die Armee beanspruch-

ten Bewilligungen die des vorigen Jahres nicht übersteigen werde. Grabow erklärte, er werde für den Wegfall einer Adresse stimmen, falls der König dies nicht als eine Verletzung der Schicklichkeit auffasse, andernfalls würde er sich für eine Adresse erklären, deren Sinn eine bloße Umschreibung der Thronrede sei. Die Minister hatten gelegentlich bemerkt, daß die Wiederwahl des früheren Präsidiums des Abgeordnetenhauses ihnen wünschenswerth erschiene. Vicepräsident Simson erklärte jedoch, daß die Rücksicht auf seine Gesundheit ihm die Bekleidung eines so angreifenden Postens unbedingt untersagte.

— Das Unterrichts-Gesetz wird — wie der „Elberf. Z.“ von hier geschrieben wird — noch im Laufe der ersten Session dem Landtage vorgelegt werden. Es besteht eigentlich aus drei Abtheilungen: Elementarschulen, höhere Lehranstalten und Universitäten, die letzte ist noch nicht ausgearbeitet, wenn auch Grundzüge dafür vorliegen, und ist die am wenigsten eilige. Der Entwurf über das Elementarschulwesen besteht aus stark 100 Paragraphen und sind die dazu benötigten Motive vom Geheimen Ober-Regierungsrath Stiehl ausgearbeitet. Diese Abtheilung wird wohl in nächster Woche vollendet dem Staats-Ministerium vorgelegt werden, so daß es sich darum handelt, daß das Ministerium sich solidarisch einverstanden erklärt. Die zweite Abtheilung über das höhere Schulwesen umfaßt einige 40 Paragraphen und sind die Motive zu diesem dem Geheimen Ober-Regierungsrath Wiese zur Ausarbeitung übertragen. Auch diese ist größtentheils vollendet und wird wohl noch im Laufe dieses Monats dem Staats-Ministerium vorgelegt werden können, so daß im Februar die verschiedenen Ansichten und Monita der Staats-Minister zu erwarten sind.

— Dem k. Hofe gehen täglich Depeschen aus Osborne über das Befinden der Königin Victoria welches den Umständen nach erwünscht ist, zu.

— Eine in den Zeitungen kursirende telegraphische Depesche aus Kopenhagen, welcher zufolge Preußen seine diplomatischen Beziehungen zu Dänemark, falls der Reichsrath für Dänemark und Schleswig zugleich wieder zusammenträte, abbrechen würde, — ist unbegründet. Es ist in dieser Hinsicht kein Beschluß gefaßt worden.

— Die „Volks-Ztg.“ bringt einen Brief des Abgeordneten Waldeck an seine Wähler, welcher sich in sehr anerkennenswerther Mäßigung sowohl über die Regierung als über die constitutionelle Partei ausspricht. — Ueber das bevorstehende Verhalten der Fortschrittspartei enthält der Brief nichts Bemerkenswerthes. — Waldeck ist in seinem gegenwärtigen Wahlbezirk vier Jahre (1832—1836) Gerichtsdirektor gewesen.

Wolgast, 9. Jan. Die jüngste Tochter des verstorbenen Commerzienrath Homeyer hat bei ihrer vor Kurzem stattgehabten Vermählung der Stadt die Zusage gemacht, ihr ein Trottoir auf eigene Kosten herstellen lassen zu wollen.

Stralsund, 10. Jan. Die Neue Sundine berichtet von wiederholten Soldaten-Schlägereien, welche hier stattgefunden haben. Am Dienstag Abend erreichten dieselben ihren Höhepunkt, indem förmliche Attaquen zwischen den mit Säbeln bewaffneten Infanteristen und den sich ihrer Messer bedienenden Mannschaften von der Marine stattfanden, wobei es natürlich nicht ohne Verwundungen auf beiden Seiten abging. Den inzwischen herbeigeeilten Offizieren gelang es, die Kämpfenden zu trennen und zum Nachhausegehen zu bewegen. Am folgenden Tage fanden in Folge der getroffenen energischen Maßregeln keine weiteren Ruhestörungen statt; es war nämlich den Leuten von der Marine untersagt worden, nach Dunkelwerden ihre Quartiere zu verlassen, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen. — In der letzten Sitzung des bürgerlichen Collegiums wurde ein Beitrag von 2000 Thln. für die preussische Flotte bewilligt, wovon die Stadt die eine, die Stiftungen die andere Hälfte aufzubringen haben.

Glogau, 13. Jan. In dieser Nacht ist das hiesige Eisenbahn-Empfangshaus abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist bisher nicht ermittelt. Das Gebäude ist bei der Silesia versichert. Der Eisenbahnverkehr selber erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Weimar, 10. Jan. Aus guter Quelle die Mittheilung, daß zwischen den thüringischen Staaten und den beiden russischen Fürstenthümern einer- und Preußen andererseits der Abschluß einer Militair-convention sehr nahe bevorsteht. Als einziges Hinderniß bezeichnet man uns nur die preussische Forderung, wonach das Avancement vom Hauptmann aufwärts in die preussische Armee übergehen soll. Ueber alle anderen Bedingungen soll Einigkeit herrschen.



Haag, 11. Jan. Die Minister-Krise, mit welcher das Jahr 1861 schloß, hat gegenwärtig ihren vollen Umfang erreicht. Dem Minister des Innern, der bereits vor einigen Tagen um seine Entlassung nachgesucht hatte, sind jetzt auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts gefolgt, welche sämtlich ihr Portefeuille dem Könige zur Verfügung gestellt haben.

Paris, 11. Jan. Der Hafen von Charleston in Süd-Carolina ist von der Flotte der Nordstaaten durch die Versenkung von 16 mit Granitblöcken beladenen Schiffen vorläufig und wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, sich über den Schiffsrümpfen Sandbänke bilden, für alle Zeiten gesperrt. Wenn es mit der Civilisation in Amerika auch noch ziemlich schwach bestellt ist, daß die Erbitterung der Unions-Regierung gegen die Südstaaten bis zu einem solchen Akt der Brutalität geheißen könnte, hatte man in Europa doch wohl nicht gedacht. Der „Moniteur“ giebt heute dem „tiefen Gefühl des Bedauerns und der Verwerfung, welches jene That in England wie in Frankreich hervorgerufen“, lauten Ausdruck, indem er das Verdammungs-Urtheil eines londoner Blattes über „dies nicht Kriegs- sondern Rache-Verfahren“, über „diese Verletzung der Naturgesetze und die nie wieder gut zu machende Beschädigung kom-mender Geschlechter und des ganzen Welthandels“ hervorhebt.

Petersburg, 9. Jan. Durch kaiserl. Ukas an den dirigirenden Senat v. 6. d. wird der Generaladj. Admiral Graf Putjatin „auf sein Ansuchen“ vom Amte des Ministers der Volks-Aufklärung enthoben, unter Verbleiben als Mitglied des Reichsraths und Generaladjutant. Zugleich wird der im Marine-Ministerium fungirende Staats-Secretär Geheimr. Solowinn zum „Verweser“ des erledigten Minister-Postens ernannt.

Warschau, 10. Jan. Heute wird das Urtheil des Kriegsgerichts gegen den Prälaten Bialobrzestki, nebst den Motiven, amtlich publicirt. Dasselbe lautet: „Kraft der Art. 95, 96, 600 und 606 des Militär-Strafcodexes, auf Ver-lust der geistlichen Würde, des St. Annen-Ordens II. Kl. und aller Standesrechte und auf Tod durch Erschießen.“ Der zeitweilige Ober-commandirende der ersten Armee — heißt es weiter — hat dieses Urtheil für begründet erkannt, aber in Rücksicht auf das vorgerückte Alter und den kränk-lichen Zustand des Verurtheilten das Loos desselben der Gnade des Kaisers empfohlen. Der Kaiser hat nun erkannt: „daß der Prälat Bialobrzestki wegen ungesetzlicher Zusammenberufung des Ca-pitels und willkürlicher Schließung aller katholischen Kirchen von Warschau, durch Ausspruch des Kriegs-gerichts mit Recht zur Todesstrafe verurtheilt worden ist; doch geruhte derselbe zugleich die vielfäh-rige, von der geistlichen wie von der weltlichen Be-hörde anerkannte Verwaltung verschiedener geistlicher Aemter durch Bialobrzestki zu berücksichtigen, sowie dessen tadellose Führung während des Aufstandes im Jahre 1831 und bei allen spätern Unruhen im König-reich, und nicht minder in Erwägung zu ziehen, daß Bialobrzestki selbst die Gnade des Monarchen ange-rufen habe. In Berücksichtigung aller dieser Um-stände hat Se. Majestät allergnädigst befohlen, die Strafe Bialobrzestki's auf ein Jahr Festungsarrest zu beschränken, ohne Verlust der geistlichen Würde und des Ordens.“

## Votales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Januar.

[Stadt-Verordnetenversammlung am 14. Jan.] Herr Schäfer fungirt zu Anfang der Sitzung als Alterspräsident. Als Magistrats-Commissarius ist Herr Stadt-Rath Dudenhoff erschienen. Das erste Geschäft der Versammlung besteht in der Wahl eines Vorsitzenden für das neue Jahr. Der bisherige Vorsitzende, Herr Justiz-Rath Walter, der sich stets ebenso unparteiisch wie kenntnißreich und gewandt in der Führung seines schwierigen Amtes erwiesen hat, wird einstimmig wieder gewählt. So auch wird der Stellvertreter, Herr Justiz-Rath Breitenbach, mit einer an Einstimmigkeit grän-zenden Stimmenzahl wieder gewählt. Derselbe knüpfte jedoch an die Annahme der Wahl die Bedingung, daß auch für ihn ein Stellvertreter gewählt würde, da namentlich in den Gerichtsserien der Fall vor-kommen könnte, daß er und Hr. Justiz-Rath Walter zu gleicher Zeit verhindert sein könnten, den Vorsitz zu übernehmen. Dieser gestellten Bedingung wider-sprechen die Herren Lévin und Goldschmidt, und es wird hierauf zur Wahl eines andern Stellvertre-ters geschritten. Die neue Wahl trifft Herrn Wischoff. Da derselbe jedoch nicht anwesend ist und somit nicht sofort sich für die Annahme erklären

kann; so ist abzuwarten, ob nicht noch ein anderer Stellvertreter gewählt werden wird. Als Protokoll-führer wird der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Gräbner, und als dessen Stellvertreter Hr. Schottler wieder gewählt. Hr. Dammé macht nunmehr den Antrag, auch die Mitglieder der Com-mission dem §. 34 der Städteordnung gemäß, all-jährlich neu zu wählen, um dadurch solche Mitglieder zu beseitigen, die nicht die gehörige Thätigkeit ent-wickeln. Sein Antrag wird angenommen, in Folge dessen eine Commission erwählt wird, deren Aufgabe es ist, in nächster Sitzung Vorschläge für den bezeich-neten Zweck zu machen. Der Herr Vorsitzende weicht hierauf dem Andenken der beiden durch den Tod ab-berufenen vortrefflichen Mitglieder der Versammlung, Trojan und Focking, würdige und herzliche Worte. Ehe die Tagesordnung beginnt, bringt Hr. Lévin folgende Interpellation ein: „Am 19. Februar 1861 wurden Seitens der Stadtverordneten die Mitglieder zu einer gemischten Commission zur Verathung über die Reorganisation des Irrenhauses gewählt. Nachdem diese Commission in einer Conferenz oder zweien das Material zur Beantwortung der an dieselbe gestellten Fragen zu sammeln angefangen hatte, ist sie seit acht Monaten nicht mehr zusammenberufen worden; ich erlaube den Herrn Magistrats-Commissarius, gefällige Auskunft darüber geben zu wollen: ob der Magistrat und im Bejahungsfalle — wodurch derselbe die Function der bezeichneten Commission für beendet be-trachtet — im Falle die erste Frage verneint wird, welche Gründe es veranlaßt haben, daß die Com-mission von der Fortsetzung ihrer Arbeit für so lange Zeit abgehalten worden ist. Schließlich bitte ich den Herrn Magistrats-Commissarius, die Antwort nicht heute, sondern in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung ertheilen zu wollen! — Nachdem hierauf noch die Erledigung einiger Vorlagen erfolgt, bildet das Element, von dem nach den Worten des Dichters alle Wesen leben, nämlich: das Licht, den Haupt-gegenstand der Sitzung. Die Debatte, welche sich über denselben entwickelt, ist höchst merkwürdig und originell, so daß wir uns gedrungen fühlen, ihr einen eigenen Artikel zu widmen. — Schließlich bemerken wir, daß sie eine projectirte Gaseinrichtung im Stadtverordneten-Saal und die Aufstellung von Laternen auf den Brücken der Speicherinsel betrifft. Der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, deren Schluß gegen 7 Uhr stattfindet, folgt eine geheime Sitzung.

— Unsere Feuerwehr kam erst heute Morgens 8¼ Uhr mit dem Güterzuge aus Dirschau an; weil der gestrige Abend-Güterzug von Marienburg den Anschluß an den Zug hierher in Dirschau verfehlt hatte, und mußte dieselbe deshalb mit durchnähten Kleidern die Nacht hindurch auf dem Dirschauer Bahnhofe zubringen. Wir wollen wünschen, daß dieser unangenehme Zwischenfall keine üble Folgen für den Gesundheitszustand der Betheiligten haben möge. Hr. Brand-Inspector Müller ist mit seinen Mannschaften, wie sich leicht denken läßt, als Helfer in der Noth mit Jubel von den Marienburgern empfangen worden. Die Danziger Spritzen blieben von 10½ Uhr VM. bis 5 Uhr Abends ununter-brochen in Thätigkeit; da war die größte Gefahr vorüber, und es konnte nun erst eine Ruhepause ein-treten, in welcher die Marienburger sehr splendide die Erquickungen lieferten. Sodann wurde noch bis 8 Uhr Abends das weitere Ablöschen der Trümmer-haufen vorgenommen. Es ist sehr natürlich, daß das Feuer so umfangreich geworden ist, da das ganze abgebrannte Viertel unter den niederen Lauben bis zur Schmiedegasse aus Fachwerkgeländen ohne Brand-mauern bestand. Im Ganzen sind 7 Wohnhäuser und 2 Hintergebäude abgebrannt. Vor Ankunft der Danziger Feuerwehr leisteten die Spritzen und Mannschaften der Dörfer Caldowo, Santhof und Willenberg gute Dienste. Ein Glück für die Stadt war es, daß Windstille herrschte.

— Das Ober-Tribunal hat eine wichtige Ent-scheidung getroffen, bei Gelegenheit der Streitfrage, ob ein telegraphischer Auftrag zu Actienkauf, der in demselben Wege beantwortet und auch realisirt wird, verbindliche Kraft habe, ist entschieden worden, daß diesem telegraphischen Geschäft allerdings die Kraft eines schriftlichen Vertrages beizumessen ist.

— Herr Lippert, dessen Gastspiel am Hof-burgtheater zu Wien einen bedeutenden Erfolg gehabt hat, ist von dem Herrn Director Dr. Laube engagirt und wird sein neues Engagement sofort nach Ab-lauf seines Contracts beim hiesigen Theater antreten.

— Der Vorstand des hiesigen Pestalozzi-Vereins wird am nächsten Sonnabend eine Versammlung halten.

Marienburg, 14. Jan. Unsere Stadt ist über Nacht von einem großen Unfall betroffen wor-den. In dem Hinter-Stübchen einer jüdischen Wittwe, die im Hause des Kaufmanns Flato w, „unter den niedern Lauben“ wohnte, brach um Mitternacht Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß bald das ganze Haus in lichten Flammen stand und auch die Nebenhäuser des Destillateurs Stresau und des Kaufmanns Schröder in Brand geriethen. Es gelang der Anstrengung unserer Feuerlöschmann-schaft nicht, des Feuers Herr zu werden, vielmehr verbreitete sich dasselbe noch weiter, so daß auch das Haus des Höfers Nitsch und das Codlin'sche Haus ein Raub der Flammen wurde und das Gebäude des Kaufmanns Feuerstein niedergerissen werden mußte. Auch die Hintergebäude an den Brandstätten: das Müller'sche Gasthaus und die Groß'sche Bäckerei gingen in Flammen auf. Höchst nachtheilig auf das Leben wirkte der starke Frost. Mit Hülfe der mit dem Schnellzuge von Danzig gekommenen Feuerwehr wurde heute Nach-mittag die Feuersbrunst gedämpft.

Festung Graudenz, 13. Jan. Eine seltene Feier hatte gestern Abend einen Kreis von 36 Herren, zumeist Mitgliedern der hiesigen Festungs-Ressource, in den Räumen unseres Casino's zu einem gemein-schaftlichen Abendessen vereinigt. Der Proviantmeister a. D. Johann Quedensfeldt, war am gestrigen Tage 50 Jahre Bewohner unserer Festung und eben so lange Mitglied ihrer Ressource. In Veranlassung dieses Jubiläums hatten die Ressource-Mitglieder in einer vor mehreren Tagen abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, ihn zum Ehrendirector des Casinos zu ernennen und ihm hierüber eine Befal-lung ausfertigen zu lassen; auch war man über mehrere andere Festlichkeiten übereingekommen.

Elbing, 14. Jan. In der heutigen Magistrats-Sitzung ist Herr Pfarrer Berg aus Saulin in Pommern einstimmig zum zweiten Prediger der St. Annenkirche erwählt worden.

— Unter'm 5. d. M. ist der königl. dänische General-Consul in Königsberg, B. Lork, R. v. D., auf sein Ansuchen von gedachtem Amt in Gnaden entlassen und dabei zugleich zum Commandeur des Dannebrogordens ernannt worden.

Tilsit, 14. Jan. An Stelle des Freiherrn v. Hoyerbed ist der der Fortschrittspartei ange-hörige Buchdruckereibesitzer Post hier selbst mit 173 Stimmen gewählt. Gegenkandidat war Landschafts-rath Brämer-Ernstberg, der 99 Stimmen erhielt.

## Die Schiffsabrechnerfrage.

II.

(Schluß.)

Um so eher gelang es den Schiffsabrechnern die Schiffsagenten durch erfolgreiche Konkurrenz zu verdrängen, als unser System der Behandlung von ein-kommenden Schiffen zu complicirt, den Auswärtigen unverständlich und unbequem ist. Ein fremder Schiffs-capitain, welcher mit seinem unbefrachteten Schiffe hieher kommt, hat sich, falls er einen Schiffsagenten (Kommissionair) zur Verfrachtung seines Schiffes be-nutzen will, zuvörderst an diesen zu wenden. Der Schiffsagent verfrachtet für ihn vermittelst des Wäblers das Schiff an den Befrachter und wegen Beforgung der Schiffs-geschäfte verweist er ihn an den Abrechner.

Somit hat der Capitain mit vier verschiedenen Personen zu thun. Das will dem Englischen Capitain, der von seiner Heimath her gewohnt ist, Wäbler, Abrechner und Schiffsagenten in einer Person ver-einigt zu sehen, nicht einleuchten. Was Wunder deshalb, wenn er bei seinem nächsten Herkommen um wenigstens eine Person zu ersparen, sich direkt an den Abrechner, welcher in Fahrwasser sein Schiff einlart, wendet und da er gewöhnlich eines Korrespondenten (Schiffsagenten, Adressaten, hier bedarf, den Befrachter beim Frachtabschluß gleichzeitig als solchen annimmt.

Es liegt nun, wie schon gesagt, auf der Hand, daß es ein Unrecht seitens der Kaufmannschaft gegen sich selbst ist, bestimmte Personen zu einem Posten anzustellen, durch welchen diese Personen in die Lage gesetzt werden, in einer kaufmännischen Branche, wie die Schiffsagentur es ist, vermöge ihrer Anstellung andern Kaufleuten erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Um diesem Uebelstande vorzubeugen, giebt es nur das Mittel, die Abrechnerbranche nicht nur als freies Gewerbe anzuerkennen (denn bisher durfte der Kauf-mann keine andern als die an ihn adressirten Schiffe selbst klariren), sondern auch konsequenter Weise keinen neuen Abrechner anzustellen.

Diejenigen, welche dafür sind, daß der angestellte Wäbler auch das Privilegium des Schiffsabrechners genießen solle, also beide Aemter vereinigt wünschen, führen Königsberg als Muster an. In Königsberg



ist das Abrechnergewerbe frei, so frei, daß es sogar dem vereidigten Mäkler gestattet ist, Abrechnergeschäfte zu machen. Daraus entsteht aber nach der Definition des Schiffsmäklers, die wir am Eingange dieses Aufsatzes gegeben haben, ein System des Widerspruchs, welches noch mehr als unser bisheriger Zustand das freie Gewerbe des Schiffsmäklers beeinträchtigt und durchaus nicht zur Nachahmung zu empfehlen ist. Wie will man es vereinigen, daß in Königsberg der Mäkler als solcher nicht Kommissionsair sein darf, es ihm in seiner Stellung als Abrechner dagegen frei steht zu korrespondiren und Schiffsmäklergeschäfte zu machen! Hoffen wir deshalb, daß unsere Aeltesten der Kaufmannschaft den bei einer frühern Gelegenheit in gleicher Absicht gefaßten Beschluß fallen lassen!

Schließlich kommt es doch nur darauf an, wie Kaufmannschaft, Rheder und Capitaine am Besten und Billigsten bedient werden — und das kann erfahrungsmäßig nur auf dem Wege freier Konkurrenz geschehen.

Das Mäklerramt, wie in England ebenfalls frei zu geben, ist nicht statthaft, weil es gegen das alte und neue Handelsgesetz verstoßen würde und weil es für den Verkehr von großem Nutzen ist, daß die Schlußzettel der vereidigten Mäkler vor Gericht öffentlichen Glauben haben.

Kein Gesetz dagegen steht dem entgegen, daß das Abrechnergewerbe frei gegeben wird.

Sollte, was kaum glaubhaft ist, Alles hier, wie bisher, bleiben, ein zweiter Schiffsabrechner also als Beamter gewählt werden (unter bisherigen Bedingungen und der stillschweigenden Erlaubniß sein Amt nach der Richtung des Schiffsmäklers hin zu überschreiten), so thut man den beiden Herren ein großes Unrecht.

Denn nach der jetzigen Stimmung der Kaufmannschaft zu urtheilen, werden Konkurrenz-Schiffsabrechner entstehen, die, weil es ihnen freisteht das Geschäft billiger, als die an bestimmte Sätze gebundenen Beamten zu machen, viele Schiffe an ihre Adresse bekommen werden.

Deshalb scheint es mir am Besten, Schiffsabrechner- und Schiffsmäklers-Gewerbe der freien Konkurrenz zu überlassen — alle Geschäftstreibenden werden besser daran sein. S.

### Stadt-Theater.

Zum Benefiz des verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Denek wurde gestern Otto Nicolai's Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ gegeben. Es gehört zu den kühnsten Wagnissen eines Opern-Componisten, aus einem Shakespeare'schen Drama sich den Vorwurf für seine Compositionen zu wählen, weil es in vielen Fällen geradezu unmöglich ist, die Gewalt Shakespeare'scher Gedanken auch nur annähernd durch den musikalischen Ausdruck zu veranschaulichen. Zu den aller-schwierigsten Unternehmungen müssen wir jedoch den Versuch rechnen, aus dem Lustspiel: „Die lustigen Weiber von Windsor“ eine Oper zu machen. Denn dies Lustspiel ist in seinem innersten Wesen Satyre und diese und Musik fliehen sich einander. Es enthält das Lustspiel, wie dies bei dem großen Geistesreichtum seines Schöpfers nicht anders denkbar ist, allerdings außer der Satyre noch andere Momente, die der Musik nicht feindlich gegenüberstehen. Diese hat der Verfasser des Librettos der Nicolai'schen Oper, Herr Rosenthal, mit vielem Geschick herauszufinden und zu benutzen verstanden, und Nicolai selbst, der einer der feinsinnigsten und gewandtesten Musiker war, hat aus dem ihm gebotenen Libretto musikalisch zu Stande gebracht, was sich nur irgendwie zu Stande bringen läßt. Bei dem ersten Erscheinen seiner Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ sprachen zwar einige Kritiker derselben die Lebensfähigkeit ab. Der mit der Zeit eingetretene Erfolg dieser Oper und die Beliebtheit, deren sie sich noch heute zu erfreuen hat, haben jedoch jenes abschreckende Urtheil gründlich geschlagen. Es gereicht dieser Umstand nicht nur unsern freundschaftlichen Gefühlen für den so früh verstorbenen Componisten zur Befriedigung und Erhebung; wir freuen uns auch desselben gegenüber der Niederlage einer vorgehenden Kritik, die namentlich sich in Beziehung auf junge deutsche Componisten herzos und unzurechnungsfähig erweist. — Die gestrige Aufführung der beliebten Oper in unserem Theater darf als eine dem inneren Werthe derselben entsprechende bezeichnet werden. Herr Fischer-Achten, der den Fallstaff gab, löste seine Aufgabe nicht nur in gefanglicher, sondern auch in schauspielerischer Beziehung mit einer Fertigkeit, die bei seinen jungen Jahren auf das Höchste überraschen mußte. So auch gewannen der Gesang und das Spiel der Frau Hain-Schneidinger in der

Rolle der Frau Fluth das lebhafteste Interesse und gaben Zeugniß von ihrer schätzenswerthen Kunstbildung. Die Herren Fischer (Herr Fluth) und Wenzlawski (Herr Reich) sangen ihre Rollen gleichfalls tapfer, wie denn auch Herr Bröckert (Benton) und Fr. Fels (Jungfer Anna Reich) ihre Rollen mit vielem künstlerischen Eifer und Erfolg gaben. Herr Denkhäuser bewies in der Rolle des Dr. Cajus die Routine seines Talents und Fr. Heffert war keine üble Frau Reich; auch verdient die Leistung des Herrn Ludwig in der Rolle des Junker Spärlisch lobend erwähnt zu werden. Mehrmaliger Hervorruf der Sänger und zum Schluß stürmisches Verlangen des Publikums nach dem Hrn. Kapellmstr., um denselben den Dank für seine Bemühungen auszusprechen, boten dem Benefizanten wenigstens einigen Ersatz für den nur schwachen Besuch.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Januar	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
14 3½	338,21	— 7,7	Südl. schwach, hell.
15 9	338,53	— 6,2	Westl. do. bezogen.
12	338,75	— 4,6	do. do. do.

### Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 14. Januar.

W. North, Octa, Dampf., n. Leith, m. Getreide.

### Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 15. Januar.  
Weizen, 27 Last, 131 pfd. fl. 585, 129 pfd. fl. 560, 127,28 pfd. fl. 555, 125 pfd. roth. fl. 495.  
Roggen, 30 Last, fl. 360—366 pr. 125 pfd.  
Gerste, 15 Last, 110 pfd. fl. 258—264, 109 pfd. fl. 255.  
Erbsen, 7 Last, weiße fl. 320—366.  
Berlin, 14. Jan. Weizen 65—82 Thlr.  
Roggen 52½—52 Thlr. pr. 2000 pfd.  
Gerste, grobe und fl. 36—40 Thlr.  
Hafer 22—24½ Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.  
Rüböl loco 12½ Thlr.  
Leinöl loco 12½ Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr.  
Stettin, 14. Jan. Weizen 85 pfd. 72—81½ Thlr.  
Roggen 50 Thlr.  
Spiritus ohne Faß 18 Thlr.  
Königsberg, 14. Jan. Weizen 80—100 Sgr.  
Roggen 55—62 Sgr.  
Gerste gr. 40—45 Sgr., fl. 35—44 Sgr.  
Hafer 25—32 Sgr.  
Erbsen, m. 55—60 Sgr., graue 60—80 Sgr.

Breslau, 13. Januar. [Wollbericht.] Nach dem Abgange der Leipziger Neujahrs-Messe stellte sich ein regeres Leben im Wollgeschäft ein, und waren es namentlich russische Rückenwäschchen, die sowohl zum Stamm wie zu Tuch in größeren Partien Abnahme fanden. Die dafür bewilligten Preise stellten sich 4—5 Thlr. niedriger wie im Sept. und Oktbr. v. J. — Man zahlte für das Gros derselben 54—60 Thlr., in einzelnen Fällen auch darüber. — Auch von polnischen Wollen ist ein nicht unerhebliches Quantum an Fabrikanten und Händler der näher gelegenen Fabrikdistrikte abgesetzt worden. Die Preise derselben sind fest, und entschieden höher wie im verfloßenen Herbst. Das ganze seit 1. Januar verkaufte Quantum beträgt ohngefähr 3000 Str., wobei 2000 Str. Stamm- und 1000 Str. Tuchwollen. (B.-u. H.-Z.)

### Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Kaufleute Ledermann, Casper, Fritz u. Koch a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Kaufleute Bafch u. Dietrich a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Conradi a. Holzhausen. Domainen-pächter Rindermann a. Tiefensee. Ober-Inspr. Engelbrecht a. Ganditten. Kaufleute Haake, Bremenbach u. Löwenthal a. Berlin und Ratusch a. Halle a. S.

Walter's Hotel:

Apotheker Burchardt a. Berlin. Rentier Wibelitz a. Elbing und Braune a. Königsberg. Rent. u. Steuer-Aspirant Steinmüller a. Galm. Fabrikanten Schmidt a. Breslau u. Fuchs a. Wien. Kaufleute Rosenthal a. Wien, Jäger a. Offenbach, Krupinski a. Graubenz, Stade a. Leipzig und Franke a. Elberfeld.

Hotel de Thörn:

Rentier Damerow a. Berlin. Besitzer Gräbner a. Bolden. Wirthschafter Heinrich a. Pösch. Kaufleute Pfaul a. Berlin und Krause a. Halle a. S.

Hotel d'Oliva:

Kaufleute Eineisen a. Leipzig u. Robboir a. Stettin. Gutsbesitzer Hirschfeld a. Elbing.

### Deutsches Haus:

Kaufleute Josephsohn a. Christburg, Haband a. Schmelnau, Mingo a. Remscheid u. Daniel a. Berlin. Gutsbesitzer Krause a. Dammerau. Techniker Rehbein a. Dypeln.

Am 14. Januar c., Abends 9 Uhr, gab Gott uns ein gesundes und munteres Töchterchen, was statt jeder besonderen Meldung hiedurch ergebenst anzeigen.  
Danzig. Hermann und Minna Stelter.

### Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 16. Jan. (4. Abonnement No. 18.)

Die

### lustigen Weiber von Windsor.

Romisch-phantastische Oper in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiele gebichtet von H. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai.

Freitag, den 17. Januar. (Abonnement suspendu.)

### Benefiz des Herrn Haverström.

Zum ersten Male:

### Herzog Albrecht und Agnes Bernauerin.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Melchior Meyr. Kasseneröffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Pensionäre finden freundliche und billige

Aufnahme Pöggendorff 31.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Gerlach ebendasselbst.

Offizierbinden, Schlipse, Cravatten, woll.

Schwalz, Cadim. räumungshalber äußerst billig.

R. Goldschmidt,

Rangenmarkt 7.

### Nocher Siegellack zu Fabrikpreisen

in 28 Loth wiegenden Packeten, pr. Pack 6½, 8, 11, 16 und 19 Sgr., Cive de Cabinet 22½ Sgr., Extr. Vermillon 27½ Sgr., ein Packet enthält 16 Stangen. Der Detailpreis ist 5, 6 u. 9 Pf., 1, 1½, 1½ u. 2 Sgr. pro Stange, elegante Cartons mit 5 verschiedenfarbigen Stangen zu 5 Sgr.

Piltz & Czarnecki.

Echt franz. Glace-, Batskin-, Wajsch- u.

Wildleder-Sandstühle offerirt äußerst

billig

R. Goldschmidt,

Rangenmarkt 7.

Alexandre's patent. Cement-Feder,

durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,

Buch- u. Kunsthandlung in Danzig, Langgasse No. 35.

### Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertig t

Rudolph Dentler, 3. Damm 13.

Kirchliche Nachrichten vom 6. bis 13. Januar.

(Fortsetzung.)

St. Barbara. Getauft: Bäckermstr. Winkler Sohn Gustav Theodor. Schmiedeges. Vollmann Tochter Clara Emilie Mathilde. Schuhmachergef. Griep Sohn Johann Gustav Adolph.

Gestorben: Hospitalit Dav. Buchardt, 81 J., Lungen-entzündung. Gastwirth Junfer Sohn Julius Constantin, 1 J. 6 M., Gebirnentzünd. Tischlergef. Tibbe Tochter Johanna Elisabeth, 4 J., Lungenentzündung.

St. Salvator. Getauft: Maurergef. Erban Sohn Paul Eduard.

Aufgehoben: Klempnergef. Aug. Wilhelm Heinrich Pfister mit Jgfr. Adelheid Amalie Fey.

Heil. Leichnam. Gestorben: Gastwirth Lorenz in Jeschenthal Tochter Ottilie Agnes, 1 J. 1 M., Luftröhren-Entzündung.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Aufgehoben: Seefahrer Julius Ferdinand Adler mit Anna Marie Grulke.

Gestorben: Marie Henriette Dehn geb. Karowski, 38 J. 8 M. 21 T., Wochenbettfieber. (Schluß folgt.)

Berliner Börse vom 14. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	102½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½	Pofensche do.	4	—	103½	Pofensche do.	4	97½	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103	102½	do. do.	3½	—	97½	Preussische do.	4	99½	99
do. v. 1856	4½	103	102½	do. neue do.	4	95½	95	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	118½	117½
do. v. 1853	4	99½	99	Westpreussische do.	3½	87½	—	Oesterreich. Metalliques	5	48½	—
Staats-Schuldscheine	3½	—	89	do. do.	4	97½	—	do. National-Anleihe	5	59½	58½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120	119	Danziger Privatbank	4	96	95	do. Prämien-Anleihe	4	—	61
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	87½	Königsberger do.	4	—	92½	Polnische Schatz-Obigationen	4	—	78½
do. do.	4	—	97½	Magdeburger do.	4	—	83½	do. Cert. L.-A.	5	—	94
Pommersche do.	3½	90½	90½	Pofener do.	4	—	90½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	84